

Die Rüstungsindustrie profitiert schamlos vom Ukrainekrieg

Während die Menschen in der Ukraine an den Folgen des Ukraine-Krieges leiden, erwartet die Rüstungsindustrie riesige Gewinne. US-Senatoren nutzten ihr Insiderwissen, investierten schnell und verdienen kräftig mit.

Angesichts des Krieges in der Ukraine hat US-Präsident Joe Biden in der vergangenen Woche angekündigt, die US-Verteidigungsausgaben im kommenden Jahr um 9,8 Prozent zu erhöhen.

Ein Teil der "größten Investition" der US-Geschichte "in die nationale Sicherheit" soll Biden zufolge in Investitionen zur militärischen Abschreckung Russlands in Europa fließen. Das US-Militär müsse weiterhin das "am besten vorbereitete, am besten ausgebildete, am besten ausgerüstete Militär der Welt sein", erklärte er.

Mit seiner Ankündigung befeuerte der US-Präsident die bereits zuvor schon hohen Gewinnerwartungen der US-Rüstungsbranche erneut. Diese verzeichnet seit Beginn des Ukraine-Krieges einen langfristigen Aufwärtstrend ihrer jeweiligen Kurse an der Börse.

Wie andere westliche Länder griffen auch die Vereinigten Staaten auf ihre eigenen Bestände zurück, um die Ukraine beispielsweise mit schultergestützten Stinger- und Javelin-Raketen der Rüstungskonzerne Lockheed-Martin und Raytheon Technologies zu versorgen. Aufgrund der eiligen Aufrüstung der ukrainischen Streitkräfte durch die USA müssen die US-Waffenbestände, die hierfür angezapft wurden, nun jedoch schnell wieder aufgefüllt werden.

Das Pentagon plane eigens zu diesem Zweck, Mittel in Höhe 3,5 Milliarden US-Dollar des erst letzte Woche verabschiedeten Haushaltsgesetzes einzusetzen, sagte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums der Nachrichtenagentur AFP.

Die gemeinsam von Raytheon und Lockheed Martin hergestellte Javelin-Rakete wird als "das weltweit beste von der Schulter aus abzufeuern Panzerabwehrsystem" angepriesen, das in der Lage ist, Kampfpanzer zu zerstören.

The arms industry shamelessly profits from the Ukraine war

Translated with www.deepl.com (free version)

While the people in Ukraine suffer from the consequences of the Ukrainian war, the arms industry expects huge profits. U.S. senators used their insider knowledge, invested quickly and are earning handsomely.

In view of the war in Ukraine, U.S. President Joe Biden announced last week that U.S. defense spending will increase by 9.8 percent next year.

A part of the "largest investment" in U.S. history "in national security" will go toward investments to deter Russia militarily in Europe, according to Biden. The U.S. military must continue to be the "best prepared, best trained, best equipped military in the world," he declared.

With his announcement, the U.S. president once again fueled the already high profit expectations of the U.S. defense industry. Since the start of the war in Ukraine, this sector has seen a long-term upward trend in its respective share prices on the stock market.

Like other Western countries, the United States drew on its own stockpiles to supply Ukraine with shoulder-launched Stinger and Javelin missiles from defense contractors Lockheed-Martin and Raytheon Technologies, for example. However, because of the U.S. rush to upgrade Ukraine's armed forces, the U.S. weapons stockpiles that were tapped for this purpose must now be replenished quickly.

The Pentagon plans to use funds amounting to \$3.5 billion of the budget bill passed just last week specifically for this purpose, a Defense Department spokesman told the AFP news agency.

The Javelin missile, jointly produced by Raytheon and Lockheed Martin, is touted as "the world's best shoulder-fired anti-tank system" capable of destroying main battle tanks.

Die Stinger-Raketen von Raytheon sind für den Abschuss von Hubschraubern und anderen tieffliegenden Flugzeugen konzipiert und wurden von den USA und anderen NATO-Bündnispartnern im Zuge des Ukraine-Krieges bereits mehrfach an das osteuropäische Land geliefert.

"Wir prüfen Optionen, um die US-Bestände schneller wieder aufzufüllen und die erschöpften Bestände von Verbündeten und Partnern aufzufüllen", erklärte der Pentagon-Sprecher weiter.

"Es wird einige Zeit dauern, bis die industrielle Basis sowohl bei den Haupt- als auch bei den Nebenlieferanten wiederhergestellt ist, damit die Produktion wieder aufgenommen werden kann", ergänzte er und deutete damit längerfristige Beschaffungsverträge mit den beiden Waffenlieferanten an.

"Wenn im nächsten Jahr jeden Monat 1.000 Stingers und 1.000 Javelins nach Osteuropa geliefert würden, was angesichts des derzeitigen Tempos nicht unwahrscheinlich ist, beliefen sich die Einnahmen der beiden Programmhersteller unserer Meinung nach auf ein bis zwei Milliarden Dollar, was nicht unerheblich ist", sagte Colin Scarola, Vizepräsident des Investment-Analyse-Unternehmens CFRA, gegenüber AFP.

Doch ging es Lockheed Martin und Raytheon bereits vor dem Eingreifen Russlands in der Ukraine Ende Februar finanziell recht gut. Insbesondere die im Nahen Osten herrschende instabile Sicherheitslage bescherte den beiden Rüstungsgiganten Umsatzzahlen in Höhe von 64 beziehungsweise 67 Milliarden US-Dollar. *"Raytheon hat wahrscheinlich mehr Geld mit dem Verkauf eines Patriot-Raketensystems an Saudi-Arabien verdient als mit der Herstellung von Stinger-Raketen",* sagte Jordan Cohen, ein Spezialist für Waffenverkäufe am Cato-Institut, einer transatlantischen Denkfabrik.

Laut einem Bericht des Spiegels ist die Liste der bisher an die Ukraine gelieferten Waffen deutlich länger als öffentlich bekannt. Die Regierung schweigt bislang dazu. Der deutschen Rüstungsindustrie stehen hingegen glänzende Zeiten bevor.

Investoren, die auf die Rüstungsindustrie setzen, haben offensichtlich keinerlei Skrupel, solange vor allem ihre eigene Kasse stimmt.

Auch Deutschland hat bislang für über 37 Millionen Euro Rüstungsgüter an die Ukraine geliefert.

Raytheon's Stinger missiles are designed to shoot down helicopters and other low-flying aircraft and have been supplied to the Eastern European country by the U.S. and other NATO allies on several occasions during the Ukraine war.

"We are exploring options to replenish U.S. stocks more quickly and to replenish depleted allied and partner stocks", the Pentagon spokesman continued.

"It will take some time to reestablish the industrial base at both major and minor suppliers so that production can resume", he added, hinting at longer-term procurement contracts with the two weapons suppliers.

"If 1,000 Stingers and 1,000 Javelins were delivered to Eastern Europe every month for the next year, which is not unlikely given the current pace, we think the revenue for the two program manufacturers would be between \$1 billion and \$2 billion, which is not insignificant", Colin Scarola, vice president of investment analysis firm CFRA, told AFP.

But Lockheed Martin and Raytheon were already doing quite well financially before Russia's intervention in Ukraine at the end of February. In particular, the unstable security situation prevailing in the Middle East gave the two defense giants sales figures of \$64 billion and \$67 billion, respectively. *"Raytheon probably made more money selling a Patriot missile system to Saudi Arabia than it did making Stinger missiles",* said Jordan Cohen, an arms sales specialist at the Cato Institute, a transatlantic think tank.

According to a report in Der Spiegel, the list of weapons supplied to Ukraine so far is much longer than publicly known. The government has so far remained silent on the matter. The German arms industry, on the other hand, is facing bright times.

Investors who back the defense industry obviously have no scruples whatsoever, as long as their own coffers are in order.

Germany has also supplied arms to Ukraine for over 37 million euros to date.



Armin Papperger, Vorstandsvorsitzender der Rheinmetall AG, mit einem Lächeln im Gesicht.



Armin Papperger, CEO of Rheinmetall AG, with a smile on his face.

Bei der Veröffentlichung ihrer letzten Quartals-ergebnisse Ende Januar deuteten einige Führungskräfte von Waffenherstellern an, dass ihnen die Situation auf der Welt, insbesondere die in der Ukraine, zugute kommen werde. Die zunehmenden Spannungen in Asien, dem Nahen Osten und Osteuropa würden zukünftig zu höheren Umsätzen führen. "Nicht sofort, aber später im Jahr 2022 und darüber hinaus", sagte der CEO von Raytheon, Greg Hayes, bei der Vorstellung der letzten Quartals-ergebnisse des Rüstungsherstellers. James Taiclet, Vorstandsvorsitzender von Lockheed Martin, betonte wiederum, er beobachte einen "erneuten Großmacht-Wettbewerb", der höhere US-Militärausgaben auslösen könnte.

"Der Krieg in der Ukraine mischt die geopolitische Ordnung in einer Weise auf, die es in den letzten 30 Jahren nicht gegeben hat", mahnte Burkett Huey von Morningstar, einem US-Finanzdienstleistungsunternehmen, gegenüber AFP:

"Die Menschen beginnen zu begreifen, dass die Welt nicht mehr so sicher ist und dass wahrscheinlich mehr in Verteidigungsgüter investiert werden muss, was den Auftragnehmern zugute käme."

Mit deutlicheren Worten: Das Narrativ von den angeblichen Expansionsplänen der Russischen Föderation hat die Menschen verunsichert, sodass sie der Erhöhung der Rüstungsbudgets zunehmend begrüßen. Die 1967 entstandene Hippie-Parole "Make love not war!" wird heute als naiver und realitätsfremder Idealismus betrachtet.

Der Wissenschaftler Eric Heginbotham, Forscher am MIT Center for International Studies, blickt mit Sorge auf die Entwicklungen im Westen. Laut Heginbotham haben westliche Regierungen im Gegensatz zu Asien viel weniger Appetit auf eine Reduzierung der Militärausgaben.

When releasing their latest quarterly results at the end of January, some executives from arms manufacturers suggested that the situation in the world, particularly that in Ukraine, would benefit them. Increasing tensions in Asia, the Middle East and Eastern Europe would lead to higher sales in the future, they said. "Not immediately, but later in 2022 and beyond," Raytheon CEO Greg Hayes said in presenting the defense manufacturer's latest quarterly results. In turn, James Taiclet, chief executive officer of Lockheed Martin, stressed he is watching a "renewed great power competition" that could trigger higher U.S. military spending.

"The war in Ukraine is shaking up the geopolitical order in a way it hasn't in the last 30 years", Burkett Huey of Morningstar, a US financial services firm, warned AFP:

„People are starting to get it that the world is not as safe as it used to be and that there probably needs to be more investment in defense equipment, which would benefit contractors.“

In other words, the narrative of the Russian Federation's alleged expansionist plans has unsettled people, so that they increasingly welcome the increase in the arms budget. The 1967 hippie slogan "Make love not war!" is now seen as naïve and unrealistic idealism.

Scholar Eric Heginbotham, a researcher at the MIT Center for International Studies, looks with concern at developments in the West. According to Heginbotham, unlike Asia, Western governments have much less appetite for reducing military spending.

"Die Länder werden versuchen, die Interoperabilität mit den Vereinigten Staaten zu verbessern, die sozusagen die zentrale Säule der NATO sind", erklärte der Wissenschaftler AFP.

Mitte März hatten Deutschland und andere EU-Mitgliedsstaaten zudem angekündigt, einen Teil ihrer bisherigen Kampfjet-Flotten durch F-35-Kampfjets des Herstellers Lockheed-Martin zu ersetzen. Der atomar bestückbare Tarnkappenbomber soll zukünftig zum neuen Militärstandard am EU-Himmel werden. "Die F-35-ifizierung der europäischen Armeen ist ein gutes Geschäft für die US-Militärfirmen. Insbesondere das US-Militär ist davon angetan, da es sich um gemeinsame Betriebsplattformen handelt", so Eric Gomez, ein Experte für Verteidigungspolitik am Cato Institute:

"Auf der anderen Seite wird es für die Vereinigten Staaten schwieriger, einen Rückzug aus Europa in Erwägung zu ziehen, da die Regierung Biden immer wieder betont, dass China im Fokus steht."

Biden will gar ein Budget von 813 Milliarden (!) Dollar für das US-Militär. Die US-amerikanische Regierung will die finanziellen Mittel sowohl für die Landesstreitkräfte als auch für das sogenannte Heimatschutzministerium erhöhen. Ein Teil der Militärausgaben geht an US-Verbündete wie die Ukraine und kurdische Milizen.

Doch auch verschiedene US-Senatoren profitieren vom Krieg in der Ukraine. Mindestens 19 der US-Kongressabgeordneten erwarben im Verlauf des Jahres Aktienpakete von US-Rüstungsunternehmen, die im Zuge des Ukraine-Krieges später Großaufträge von der US-Regierung erhalten sollten: Raytheon Technologies und Lockheed Martin.

Wie das Nachrichtenmagazin Business Insider unter Berufung auf Finanzunterlagen der US-Behörden berichtete, stehen einige der US-Abgeordneten unter Verdacht, ihre sicherheitsrelevanten Insider-Informationen zur eigenen Vorteilsnahme genutzt zu haben.

Demnach kaufte der republikanische Abgeordnete John Rutherford aus Florida am 24. Februar, dem Tag, an dem der Ukraine-Krieg begann, Raytheon-Aktienpakete im Wert von etwa 15.000 US-Dollar. Rutherford ist Mitglied des Bewilligungsausschusses des US-Repräsentantenhauses, der für die Ausgaben der US-Regierung zuständig ist. In dieser Funktion ist er Mitglied des Unterausschusses für Innere Sicherheit sowie des Unterausschusses für militärische Bauvorhaben, Veteranenangelegenheiten und verwandte Bereiche.

"Countries will try to improve interoperability with the United States, which is sort of the central pillar of NATO", the researcher told AFP.

In mid-March, Germany and other EU member states also announced plans to replace part of their existing fighter jet fleets with F-35 fighter jets manufactured by Lockheed-Martin. The nuclear-tipped stealth bomber is set to become the new military standard in EU skies in the future. "The F-35-ification of the European armies is good business for the U.S. military companies. The U.S. military, in particular, is attracted to it because it involves common operating platforms," said Eric Gomez, a defense policy expert at the Cato Institute:

"On the other hand, it's getting harder for the United States to consider pulling out of Europe because the Biden administration keeps emphasizing that China is the focus."

Biden even wants a budget of \$813 billion (!) for the U.S. military. The U.S. government wants to increase funding for both the country's armed forces and the so-called Department of Homeland Security. Part of the military spending will go to U.S. allies such as Ukraine and Kurdish militias.

But various U.S. senators are also profiting from the war in Ukraine. At least 19 of the U.S. congressmen acquired stock packages during the year in U.S. defense companies that would later receive major contracts from the U.S. government in the wake of the Ukraine war: Raytheon Technologies and Lockheed Martin.

As the news magazine Business Insider reported, citing financial documents of the U.S. authorities, some of the U.S. deputies are suspected of having used their security-related insider information for their own benefit.

According to the report, Republican Rep. John Rutherford of Florida bought Raytheon stock packages worth about \$15,000 on Feb. 24, the day the Ukraine war began. Rutherford is a member of the U.S. House of Representatives Appropriations Committee, which is responsible for U.S. government spending. In that capacity, he is a member of the Homeland Security Subcommittee and the Military Construction, Veterans Affairs, and Related Agencies Subcommittee.

"Was wir in der Ukraine sehen, ist die *"tragische Konsequenz einer bösen und aggressiven Diktatur"*, twitterte Rutherford am 24. Februar. *"Putin ist ohne legitimen Grund in ein souveränes Land eingedrungen und muss dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Die USA und unsere Verbündeten müssen die maximal möglichen Sanktionen verhängen und dürfen nichts vom Tisch nehmen."*

Zu den frühen Käufern zählt auch die US-Abgeordnete Marjorie Taylor Greene aus Georgia. Sie erwarb am 22. Februar Lockheed-Martin-Aktien. Zwei Tage nach ihrem Kauf schrieb Greene auf Twitter:

"Krieg ist ein großes Geschäft für unsereins."

Die republikanische US-Abgeordnete Diana Harshbarger aus Tennessee und ihr Ehemann tätigten dem Business-Insider-Bericht zufolge drei separate Transaktionen mit Raytheon-Aktien im Wert von bis zu 15.000 US-Dollar. Lois Frankel, eine demokratische US-Senatorin aus Florida, verkaufte Lockheed-Martin-Aktien im Wert von bis zu 15.000 Dollar, behielt jedoch Anteile an dem Unternehmen.

Laut der Finanzunterlagen, die Business Insider vorliegen, hält US-Senator John Hickenlooper, ein Demokrat aus Colorado, zwischen 100.001 und 250.000 US-Dollar in Raytheon-Aktien. Thomas Daffron, ein ehemaliger langjähriger Stabschef und Ehemann der republikanischen Senatorin Susan Collins aus Maine, wiederum besitzt Aktien von United Technologies im Wert zwischen 15.000 und 50.000 US-Dollar. Das Unternehmen ist Teil der Raytheon-Gruppe.

Insgesamt seien es 15 US-Senatoren, die an dem Krieg in der Ukraine verdienen. "Dies ist eine Fallstudie, die zeigt, warum der Aktienhandel des Kongresses Anlass zu großer Besorgnis gibt", sagte Dylan Hedtler-Gaudette, Leiter eines überparteilichen Projekts zur Regierungskontrolle (POGO), gegenüber Business-Insider:

"Die Investitionen zeigen, dass der Krieg nicht nur für die Rüstungsunternehmen profitabel ist, sondern auch für die Mitglieder des Kongresses, die investieren."

Wer die Sicherheit erhöhen möchte, wäre gut beraten, in Bildung und Soziales, d.h. für stabile Familien als Basis für eine erfolgreiche Zukunft zu investieren. Aber das interessiert die empathielosen, ausschliesslich an maximalem Profit-orientierte wirtschaftspolitische Elite nicht wirklich. Auch wenn sie in ihren Reden ständig davon schwafeln.

"What we are seeing in Ukraine is the *"tragic consequence of an evil and aggressive dictatorship"*, Rutherford tweeted Feb. 24. *"Putin invaded a sovereign country for no legitimate reason and must be held accountable. The U.S. and our allies must impose the maximum sanctions possible and take nothing off the table."*

Among the early buyers was U.S. Rep. Marjorie Taylor Greene of Georgia. She purchased Lockheed Martin stock on Feb. 22..Two days after her purchase, Greene wrote on Twitter:

"War is big business for our kind."

Republican U.S. Rep. Diana Harshbarger of Tennessee and her husband made three separate transactions involving Raytheon stock worth up to \$15,000, according to the Business Insider report. Lois Frankel, a Democratic U.S. senator from Florida, sold up to \$15,000 worth of Lockheed Martin stock but retained shares in the company.

According to financial records obtained by Business Insider, U.S. Senator John Hickenlooper, a Democrat from Colorado, holds between \$100,001 and \$250,000 in Raytheon stock. Thomas Daffron, a former longtime chief of staff and husband of Republican Senator Susan Collins of Maine, in turn owns between \$15,000 and \$50,000 worth of United Technologies stock. The company is part of the Raytheon Group.

In all, he said, there were 15 U.S. senators who made money from the war in Ukraine. "This is a case study that shows why congressional stock trading is of great concern," Dylan Hedtler-Gaudette, director of a nonpartisan Project on Government Oversight (POGO), told Business Insider:

"Investment shows that war is profitable not only for defense contractors, but also for members of Congress who invest."

Those who want to increase security would be well advised to invest in education and social welfare, i.e. for stable families as the basis for a successful future. But that doesn't really interest the empathy-less, economic-political elite, which is exclusively oriented toward maximum profit. Even if they constantly waffle about it in their speeches.